

Durch tragische Umstände und für uns unfassbar mussten wir unseren lieben Eggi im Alter von nur 5,6 Jahren über die Regenbogenbrücke gehen lassen.

Es begann damit, dass Eggi während der Läufigkeit unserer Hündinnen zunehmend unter Stress stand und schließlich auch Probleme mit der Prostata bekam. So ließen wir ihm im Oktober 2015 einen Kastrationschip setzen, um zu sehen, ob für ihn eine Besserung eintritt und auch um unumkehrbare Nebenwirkungen eines operativen Eingriffs wie z.B. Inkontinenz so gut wie möglich vorher ausschließen zu können.

Genau 7 Tage nach dem Setzen des Chips entwickelte sich bei Eggert im Bereich der Kruppe eine Schwellung, die uns beunruhigte und so fuhren wir noch am gleichen Abend mit ihm zum Tierarzt. Auf unsere Sorge, die Schwellung könnte eventuell mit dem Chip im Zusammenhang stehen, sagte der Tierarzt uns, dass er sich dies eigentlich nicht vorstellen könnte und es in seiner Praxis so auch noch nicht vorgekommen wäre. Da es Eggert ansonsten körperlich auch unverändert gut ging, beschlossen wir gemeinsam, die Schwellung zu beobachten.

Leider ging diese aber nicht zurück, sondern blieb unverändert, so dass wir erneut beim Tierarzt und schließlich auch in der weiter entfernten Tierklinik vorstellig wurden. Aber auch dort wurde uns bestätigt, dass die Schwellung nichts Schlimmes wäre und es wohl nur zu einer Entzündung gekommen sei, aufgrund dieser Eggi dann ein Antibiotikum bekam.

Statt der erhofften Wirkung jedoch wurde die Schwellung größer und bei unserem nächsten Besuch beschloss der Tierarzt, nun doch zu operieren, um auszuschließen, dass es sich um etwas Bösartiges handelte. Am 7. Dezember fand dann die Operation statt - wobei das kranke Gewebe aufgrund dessen, dass es sich teilweise um die Wirbelsäule geschlungen hatte, aber leider nicht komplett entfernt werden konnte - und es wurde eine Probe in die Pathologie geschickt. Nach banger Tagen des Hoffens kam dann die erleichternde Nachricht, dass es sich lediglich um ein Hämatom handelte und keinerlei Krebszellen in der Probe gefunden wurden.

Eggert war fit und agil wie immer und so hofften wir also auf baldige Besserung. Doch während der wiederholten Nachkontrollen in den folgenden Wochen beim Arzt stellte sich heraus, dass die Schnittwunde, die durch die OP entstanden war, innerlich nicht richtig abheilte. Ein Abbinden oder Veröden der Wunde oder eine Drainage war durch die Größe und die hohe Entzündungsgefahr nicht möglich und so sammelte sich immer wieder neue Flüssigkeit an. Mehrere Tierärzte rieten uns, weiterhin Geduld zu haben, es würde einige Zeit dauern, bis der Körper die Flüssigkeit selbst abgebaut hätte und dann auch die Schwellung zurückgehen würde.

Am Nachmittag des 13. Januar ging es Eggert dann plötzlich sehr schlecht, er war schlapp und wollte nichts mehr zu sich nehmen und seine Schleimhäute waren heller als gewöhnlich. Als der Tierarzt die Braunüle für die Blutentnahme legte, war sein Blut nur noch hellrosa statt wie üblich dunkelrot - ein Zeichen für totale Blutarmut. Beim Abtasten des operierten Bereiches stellte sich dann heraus, dass es dort zu einer sehr starken Ansammlung von Blut und Wundwasser gekommen war. Sein langsames inneres Verbluten hätte auch eine Bluttransfusion, die wir erst noch in Erwägung zogen, nicht mehr stoppen können, denn die Schnittfläche des Hämatoms war nicht zu heilen. Während der Untersuchungen war unser Eggi dann vor Schwäche schon fast eingeschlafen und wir konnten ihm auf seinem letzten Weg nur noch unnötige Qualen ersparen, indem wir ihn erlösten.

Wie konnte es dazu kommen?

Mit großer Wahrscheinlichkeit, das räumte dann abschließend auch der Tierarzt ein, war der Kastrationschip gewandert, hat sich abgekapselt und daraufhin das Hämatom gebildet. Auf der quälenden Suche nach einer Ursache für Eggerts viel zu frühen Tod begegnete uns dann auch

der folgende Satz auf dem Beipackzettel des Kastrationschips: "Histologische Untersuchungen 3 Monate nach der Implantation haben leichte lokale Reaktionen mit chronischer Bindegewebsentzündung und einer gewissen Verkapselung sowie Kollagenablagerungen ergeben."

Auf tragische und schmerzhaft Weise mussten wir lernen, dass für uns und unsere Hunde ein Kastrationschip niemals mehr infrage kommt. Es mag 1000mal gut gehen, aber als wir uns im Nachhinein durch das Internet lasen, begegneten uns leider mehrere solcher trauriger Fälle wie dem von unserem geliebten Eggi. Nichts lässt sich rückgängig machen und keiner kann ihn uns zurückbringen und uns unsere Schuldgefühle nehmen, aber wir wünschen uns, dass wir durch unseren offenen Umgang mit diesem für uns schweren Schicksalsschlag nur einige Hundehalter vor dem Setzen eines Kastrationschips zum Nachdenken anregen können.